



Die Lehre bei Roche Diagnostics International AG in Rotkreuz macht sichtlich Spass: (v.l.) Ahash Pirathapan (Informatiker EFZ), Junhyeok Han (Informatiker EFZ International) und Vera Niederhauser (Kauffrau EFZ mit BM).

Berufsbildung Zug 2017

Berufswahl Viele Wege führen zum Traumberuf

Brückenangebote Der etwas sanftere Einstieg in die Berufswelt

Berufsbildung International Ein Erfolgsmodell made in Zug



Kanton Zug

apimedia
erfolgreich kommunizieren



24



27



35

Inhaltsverzeichnis

5 Chefwort

«Berufslehre bleibt wichtige Stütze»

9 Berufswahl

Viele Wege führen zum Traumberuf

13 Berufswahl

Die Schule hilft bei der Berufsfindung

17 Brückenangebot

Der etwas sanftere Einstieg

21 Integration

«Die Jungen in Strukturen integrieren»

24 Generation Y

«Sie kommt nicht, sie ist schon da»

27 Berufsbildung International

«Wollte in der Lehre gefordert werden»

31 Mobilität

Lehre mit Auslandsaufenthalt

35 Berufsabschluss für Erwachsene

Vom Tellerwäscher zur Fachkraft

39 Höhere Berufsbildung

«Die Stärken besser kommunizieren»

43 Karriere

Von der Realschülerin zur Studentin

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Wer kennt sie nicht, die Sorgen der Eltern und Jugendlichen am Ende der obligatorischen Schulzeit? Wurde der richtige Berufswahlentscheid getroffen? Und die richtige Ausbildung gewählt? Ihnen kann ich sagen: Die Berufslehre ist mehr denn je ein sicherer Wert. In keinem anderen europäischen Land gelingt der Einstieg ins Erwerbsleben besser als in der Schweiz mit ihrem gut ausgebauten Berufsbildungssystem. Praktische Ausbildung gepaart mit Theorie und Erfahrung hat einen hohen Stellenwert in der Wirtschaft. Die Jugendarbeitslosigkeit ist deshalb deutlich tiefer als in Ländern, welche die Berufslehre nicht kennen. Wer zusätzlich eine der unzähligen Berufs- und höheren Fachprüfungen oder eine höhere Fachschule absolviert aber auch die Berufsmaturität abschliesst und danach an einer Fachhochschule studiert, hat zudem viele weitere Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt.

Dank unserem durchlässigen Bildungssystem stehen alle Türen offen. Deshalb gibt es auch keinen falschen Berufswahlentscheid. Ob vom Tellerwäscher zum Küchenangestellten EBA, auf Umwegen zum Traumberuf oder von der Realschülerin zur Studentin: Die realen Geschichten in unserem Magazin illustrieren die vielen Möglichkeiten auf dem Weg in die Arbeitswelt. Wir freuen uns, Sie auch dieses Jahr mit einem breitgefächerten Themenkatalog über die Berufsbildung im Kanton Zug zu informieren.

An dieser Stelle bedanke ich mich bei allen Akteuren, die sich täglich für die Ausbildung der angehenden Berufsleute einsetzen, und den Eltern und Erziehungsberechtigten, die ihre Kinder auf deren Bildungsweg unterstützen. Viel Spass bei der Lektüre!



Beat Schuler

Leiter Amt für Berufsbildung Kanton Zug



STARTE DEINE ZUKUNFT MIT UNS!

Medela bildet folgende Lehrberufe aus:

- Kaufmann / Kauffrau Profil E & M
- KonstrukteurIn
- ElektronikerIn
- PolymechanikerIn
- LogistikerIn

Wir bieten:

- ▶ Internationales Umfeld
- ▶ Professionelle Lehrlingsbetreuung
- ▶ Diverse Projekte
- ▶ Spannende Abteilungen
- ▶ Schnupperlehren
- ▶ Gute ÖV Verbindungen

Unsere Adresse:

Medela AG

Nadine Mathys

Lättichstrasse 4b

6341 Baar

Tel. +41 41 562 51 51

www.medela.ch/berufslehren

medela 



Der Zuger Volkswirtschaftsdirektor Matthias Michel im Gespräch mit Alex Piazza, Chefredaktor des Magazins «Berufsbildung Zug».

Chefwort

«Berufslehre bleibt wichtige Stütze»

Wie hat sich die Berufslehre in den letzten drei Jahrzehnten verändert? Und welche Entwicklungen hat sie noch vor sich? Der Zuger Volkswirtschaftsdirektor Matthias Michel nimmt im Interview mit «Berufsbildung Zug» Stellung.

Text **Alex Piazza**
Bild **Daniel Schwab**

Matthias Michel, im Kanton Zug entscheiden sich jedes Jahr zwei Drittel aller Schulabgänger für eine berufliche Grundbildung. Was macht diesen Weg so beliebt?

Faszinierend für die Jugendlichen ist sicher, dass sie nach neun Jahren Schule praktisch arbeiten können und dabei direkt ein Resultat sehen, sei es in Form eines fertigen Produkts oder von zufriedenen Kunden und Kundinnen. Ein weiteres Plus ist die Arbeitsmarktfähigkeit. Mit dem EFZ oder dem EBA in der Tasche hat man gute Anstellungschancen. Das zeigt sich auch an der tiefen Jugendarbeitslosigkeit in der Schweiz.

Wie hat sich die Berufslehre in den letzten 30 Jahren verändert?

Die laufende Anpassung an die Bedürfnisse der Wirtschaft widerspiegelt sich auch in den Berufsbezeichnungen: die Krankenschwester ist zur Pflegefachfrau HF

geworden, der Metzger zum Fleischfachmann EFZ. Neue Berufe wie der Entwässerungstechnologe sind entstanden. Weiter ist die Berufslehre heute keine Sackgasse mehr. Früher blieb man nach der Lehre oft ein Leben lang im gleichen Beruf und in der gleichen Position.

Und heute?

Mit einer Berufsprüfung, einer Höheren Fachprüfung oder via Höhere Fachschule stehen einem heute sehr viele Türen offen. Das beste Beispiel: Die Personalchefin von Roche Diagnostics, dem grössten Unternehmen im Kanton Zug, startete ihre Berufskarriere mit einer KV-Lehre. Zudem: Die Berufsmaturität öffnet den Weg zu den Hochschulen. Auch Berufswechsel sind dank der hohen Durchlässigkeit in unserem System gut möglich.

Wirken sich die vielen internationalen Unternehmen auf die Berufslehre aus?



Bewirb
dich noch
heute!

Pack deine Chance – eine Lehre bei Raiffeisen

Die Raiffeisenbanken im Kanton Zug bilden insgesamt mehr als 20 Lernende aus. Für das Jahr 2018 sind in folgenden Raiffeisenbanken noch Lehrstellen offen: Cham-Steinhausen, Hünenberg, Menzingen-Neuheim, Region Ägerital-Sattel und Zug.

Bewirb dich jetzt bei der Raiffeisenbank in deiner Nähe!

Mehr Informationen findest du im Internet unter [raiffeisen.ch/stellen](https://www.raiffeisen.ch/stellen), Link «Karriere/Stellen»

RAIFFEISEN

Wir machen den Weg frei



Neuling in der Arbeitswelt: Lena Wismer (xx) aus xxxxxxxx hat soeben ihre Lehre zur Kauffrau EFZ bei der Raiffeisenbank Cham-Steinhausen in Angriff genommen. (Bild Alex Piazza)

1160 neue Berufslernende

Im Kanton Zug haben in den ersten Augustwochen rund 1160 Jugendliche ihre Berufslehre begonnen, was einem leichten Rückgang gegenüber dem Vorjahr entspricht. Bei den 2-jährigen Attestlehren wurde die Vorjahreszahl jedoch um fast 10 Prozent übertroffen. Über ein Drittel der Lernenden pendelt aus angrenzenden Kantonen in den Kanton Zug. Von den insgesamt 833 Jugendlichen, die diesen Sommer im Kanton Zug ihre obligatorische Schulzeit beendeten, haben sich 582 für eine berufliche Grundbildung entschieden. Das entspricht einem Anteil von fast 70 Prozent. Zu diesem Ergebnis kam die Schulerhebung, die das BIZ Zug jährlich mit Unterstützung der Lehrpersonen bei den Jugendlichen durchführt. Die beliebteste Grundbildung sowohl bei den jungen Frauen als auch bei den Männern ist nach wie vor die kaufmännische Lehre, gefolgt von Fachfrau Betreuung, Informatiker, Fachfrau Gesundheit sowie Detailhandelsfachleute. Rund 10 Prozent haben sich entschieden, die Lehre mit Berufsmaturität zu absolvieren.

Natürlich. Für angehende Kauffrauen und Informatiker bietet unser Programm «Berufsbildung International» die Möglichkeit, eine Lehre in mehrheitlich englischer Sprache zu absolvieren. Auch Auslandsaufenthalte sind dank dem europäischen Austauschprogramm «Leonardo da Vinci» möglich. Damit können Jugendliche ihre Zukunftsperspektiven auf dem globaler werdenden Arbeitsmarkt deutlich verbessern.

Welche Rolle spielt die fortschreitende Digitalisierung?

Mein Kindheitstraum, sich beim Telefonieren gegenseitig sehen zu können, ist heute Normalität. Eine ähnliche Entwicklung fand in der Berufswelt statt. Der Automechaniker heisst heute Automobilmechatroniker und arbeitet klar weniger körperlich als früher. Bei einem kürzlichen Besuch im Gewerblich-industriellen Bildungszentrum GIBZ kamen mir die angehenden Automobilmechatroniker vor wie Ärzte, die mittels Stethoskop den Herzschlag des Patienten oder eben des Autos fühlen. Nichts von ölferschlammig. Das Ausbildungszentrum war sehr sauber, fast schon wie in einer Klinik.

Wird die Digitalisierung nicht viele Arbeitsplätze und damit auch Ausbildungsplätze auffressen?

Vor allem stark repetitive Arbeiten werden vermehrt von Robotern oder Computern ausgeübt werden. Aber die Digitalisierung schafft auch neue Arbeitsplätze, da immer wieder neue Kompetenzen gefragt sind. Ich bin überzeugt, dass das Schweizer Berufsbildungssystem in seinen Grundzügen, nämlich die hervorragende Kombination von Praxis und Theorie, auch in 20 oder 30 Jahren noch Bestand haben wird. Es bleibt eine feste Stütze unserer Wirtschaft.



**WIR BAUEN
AUF BESTENS
AUSGEBILDETE
FACHLEUTE.
BERUFSBILDUNG
SEIT 1759.**

LANDISBAU

Wir bauen die Zukunft. Seit 1759.

Maurer, Verkehrswegbauer, Bauwerkrenner und Kauffrau/Kaufmann sind die vier Grundberufe, welche bei Landis Bau erlernt werden können. Wir nehmen die Verantwortung gegenüber den Jugendlichen gerne wahr und haben uns zum Ziel gesetzt, bis ins Jahr 2020 mindestens 50 Lernende in diesen Berufen auszubilden.
Willkommen bei Landis Bau!

LANDIS BAU AG | Feldpark 2 | 6302 Zug | Telefon 041 729 19 19 | info@landisbau.ch | www.landisbau.ch





In ihrem Element: Die erfahrene Berufs- und Laufbahnberaterin Marlise Tamburini während eines Beratungsgesprächs mit einer Jugendlichen.

Berufswahl

Viele Wege führen zum Traumberuf

Sie selber hat ihren Traumberuf über Umwege gefunden und mittlerweile über 600 Jugendliche zum Thema Berufswahl beraten: Berufs- und Laufbahnberaterin Marlise Tamburini über die Vor- und Nachteile der Wahlfreiheit und darüber, was bei der Berufswahl wirklich zählt.

Text **Anja Glover**
Bild **Chiara Piazza**

Marlise Tamburini, Sie haben verschiedene berufliche Etappen zurückgelegt, bis Sie ihren Traumberuf gefunden haben. Ist das in der heutigen Zeit ein typischer Werdegang?

Tatsächlich entscheiden sich heutzutage viele Menschen für Berufs-Lebensabschnitte. Nur wenige Menschen bleiben bis zur Pension im gleichen Beruf. Diese Tendenz macht deutlich, dass Selbstverwirklichung im Beruf immer zentraler wird. Durch die hervorragenden Chancen unseres Bildungssystems braucht sich heute praktisch niemand mehr sein ganzes Leben auf einen einzigen Beruf festzulegen.

In den letzten sieben Jahren haben Sie zahlreiche Jugendliche beraten. Welche Beratungsmethode hat dabei am besten funktioniert?

Es gibt vermutlich keine Beratungsmethode, die jedem Anliegen gerecht wird. Die Jugendlichen kommen mit

unterschiedlichen Themen zu mir. Die einen sind sehr interessiert und haben viele Fragen, andere kommen eher halb-freiwillig, weil sich ihre Eltern ein Gespräch wünschen. Letztere fürchten sich nicht selten davor, dass ihr Kind nicht den optimalen Berufseinstieg findet. Ich empfehle Jugendlichen wie auch ihren Eltern, die Berufswahl mit Offenheit und Lockerheit anzugehen. Es handelt sich um den ersten Schritt ins Arbeitsleben und ist kein lebenslanger Entscheid.

Ist die Berufswahl durch die zahlreichen Möglichkeiten also einfacher geworden?

Nein, einfacher wurde es nicht. Die Beratung spielt bei den vielen Wahlmöglichkeiten eine zentrale Rolle. Wir sprechen heute von ungefähr 200 Lehrberufen, wobei es nebst der Lehre ja auch noch weitere Anschlussmöglichkeiten gibt. In der Beratung werden die zahlreichen Optionen mit Hilfe von Entscheidungskriterien verringert.

Wir
bewegen
ZUG.



Zugerland
Verkehrsbetriebe



Wir bringen dich weiter. Mit einer Lehre bei der ZVB.

Wir sind stolz auf unsere Lernenden, die innerhalb kurzer Zeit unser neues Elektroauto, den eRod, zusammengebaut haben.

Starte bei uns deine erfolgreiche Zukunft!

- **Kauffrau/mann**
- **Detailhandelsfachfrau/mann**
- **Automobil-Mechatroniker/in**
- **Automobil-Fachfrau/mann**

Zugerland Verkehrsbetriebe AG
Telefon 041 728 58 00, info@zvb.ch

Mehr Infos
unter
zvb.ch



Cendresa Mulaj (16, rechts) aus Morgarten unterhält sich am Zuger Lehrstellenmarkt mit Martha Bättig, Lehrlingsverantwortliche bei Vögele Shoes in Steinhausen. (Bild Alex Piazza)

Run auf den Lehrstellenmarkt

Anfang 2017 waren im Kanton Zug noch über 200 Schülerinnen und Schüler auf der Suche nach einer Lehrstelle. Gleichzeitig konnten viele Betriebe ihre Stellen nicht besetzen. Deshalb organisierte das Berufsinformationszentrum (BIZ) Anfang April – zusammen mit dem kantonalen Gewerbeverband und dem Amt für Berufsbildung – erstmals einen Lehrstellenmarkt. Er sollte den Jugendlichen die Gelegenheit geben, sich auch mit Berufsgattungen vertraut zu machen, die sie bis anhin nicht in Erwägung gezogen hatten. Das Angebot war ein voller Erfolg. Über 100 Jugendliche kamen, um sich an den Ständen von rund 50 Lehrbetrieben über passende Angebote informieren zu lassen und persönliche Kontakte zu knüpfen. Die Betriebe ihrerseits konnten diverse Dossiers entgegennehmen und mehrere Jugendliche zu einer Schnupperlehre animieren. Es ist geplant, den erfolgreichen Anlass im 2018 wieder durchzuführen.

Bei Ihnen lässt man sich beraten. Kann man damit rechnen, dass man im Anschluss an das Gespräch eine Lösung gefunden hat?

Es kann schon vorkommen, dass jemand die Beratung mit einer Lösung verlässt. Möchte sich eine Person beruflich komplett neu orientieren, kommt das eher selten vor. Manchmal hat sie klare Vorstellungen und spürt im Verlauf des Gesprächs, dass sie sich eigentlich in eine ganz andere berufliche Richtung entwickeln möchte. In der Beratung wird daher viel reflektiert und besprochen. Ich verstehe meine Arbeit nicht in dem Sinne, Menschen zu analysieren und ihnen zum Abschied ein Patentrezept mitzugeben. Das Gespräch soll unterstützend sein, Klarheit schaffen, informieren und die nächsten Schritte aufzeigen. Nicht selten geschieht der finale Entscheid erst viel später nach der Beratung.

Wenn man nicht mit einer Lösung rechnen kann, was raten Sie Jugendlichen auf Lehrstellensuche denn?

Verschiedene Berufe «schnuppern» zu gehen, ist die wirkungsvollste Art, einen Beruf kennenzulernen. Ohne diesen Einblick kann keine Beratung bestätigen, dass es sich beim Wunschberuf um den passenden Einstieg ins Berufsleben handelt. Die eigenen Erfahrungen der Jugendlichen, ihre Motivation für den gewählten Beruf und ihr Bauchgefühl, den richtigen Lehrbetrieb gefunden zu haben, das ist entscheidend.



Kompetenz

↳ und Freude am Beruf
sind uns wichtig.

**Info-Veranstaltung
Gesundheit
und Pflege**

Dienstag, 21.11.2017
18.00–19.30 Uhr

Ihre Ausbildung – Ihre Zukunft!

**Sie suchen eine Aus- oder Weiterbildung in einem spannenden Umfeld mit Perspektiven?
Dann sind Sie bei uns richtig. Wir suchen engagierte Nachwuchskräfte für rund zwanzig
vielseitige Berufe.**

BERUFE GESUNDHEIT UND PFLEGE

- » Fachfrau / Fachmann Gesundheit (FaGe) EFZ
- » Dipl. Pflegefachfrau / Pflegefachmann HF / FH
- » Fachfrau / Fachmann für medizinisch-technische Radiologie MTR HF
- » Dipl. Fachfrau / Fachmann Operationstechnik HF
- » Biomedizinische Analytikerin / Biomedizinischer Analytiker HF (BMA)
- » Praktikumsplätze für Studierende FH in den Fachrichtungen
Pflege, Hebammen, Physiotherapie, Logopädie, Ernährungsberatung
- » Dipl. Expertin / Experte Anästhesie-, Intensiv- oder Notfallpflege NDS HF (Weiterbildung)

ANDERE BERUFE

- » Kauffrau / Kaufmann EFZ
- » Köchin / Koch EFZ
- » Küchenangestellte / Küchenangestellter EBA
- » Diätköchin / Diätkoch (Zusatzausbildung)
- » Elektroinstallateurin / Elektroinstallateur EFZ
- » Informatikerin / Informatiker EFZ (bildxzug / Lehre im Verbund)
- » Logistikerin / Logistiker EFZ
- » Fachfrau / Fachmann Betriebsunterhalt EFZ

Weitere Infos unter: **www.zgks.ch/ausbildung**





Lehrerin Anja Mangelsdorff – hier während ihrem Unterricht an der Oberstufe Steinhausen – setzt sich fast täglich mit dem Berufswahlprozess auseinander.

Berufswahl

Die Schule hilft bei der Berufsfindung

Nicht nur die Eltern, auch die Volksschule leistet einen wichtigen Beitrag, damit nach der obligatorischen Schulzeit alle eine Anschlusslösung finden. Anja Mangelsdorff, Oberstufenlehrerin in Steinhausen, erzählt, wie der Berufswahlprozess in ihrer Klasse abläuft.

Text **Anja Glover**
Bild **Chiara Piazza**

Anja Mangelsdorff, wann und wie setzt man sich in der Schule mit der Berufswahl auseinander?

Wir beginnen im siebten Schuljahr, wobei es in dieser Phase erst einmal darum geht, dass die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Stärken, Schwächen und Interessen kennenlernen.

In der 8. Klasse befasst man sich dann genauer mit der Berufswelt. Wie werden die Berufsfelder vorgestellt?

Im achten Schuljahr versuchen wir Lehrpersonen die Bandbreite der verschiedenen Berufsfelder aufzuzeigen, vor allem aber auch zu erklären, wie man Informationen im Internet oder beim Berufsinformationszentrum BIZ findet. Ich persönlich gehe mit der gesamten Klasse verschiedene Betriebe anschauen. Weiter profitieren wir vom Angebot «rent-a-stift», bei dem zwei Berufslernende die Klasse besuchen und aus ihrem Lehralltag

und von ihren Erfahrungen bei der Lehrstellensuche und der Berufswahl erzählen. Schliesslich machen wir noch einen Ausflug an die Zentralschweizer Bildungsmesse Zebi und ins BIZ.

Viele gelungene Bewerbungen für Lehrstellen entstehen im Schulzimmer. Wie wird dabei vorgegangen?

Die Bewerbung wird im 8. Schuljahr in verschiedenen Schulfächern thematisiert. So befassen wir uns etwa im Deutschunterricht oder in der Lebenskunde mit dem Bewerbungsschreiben und mit dem Lebenslauf. Zusätzlich organisiere ich einen Fotografen, damit ein professionelles Bewerbungsfoto gemacht wird. Jede Lehrperson handelt da individuell.

Der letzte Schritt ist das Vorstellungsgespräch. Wie werden die Schüler darauf vorbereitet?



**MACH EINE
SCHNUPPERLEHRE
AUF DEM BAU.**

bauberufe.ch





Auch «Berufsbildung International» – hier mit Projektleiter Bruno Geiger – wird an der Zebi 2017 wieder im Detail vorgestellt. (Bild Alex Piazza)

Die Zebi in Kürze

Vom 9. bis 12. November ist die Messe Luzern der pulsierende Treffpunkt für 14 000 Jugendliche in der Berufswahl sowie für 10 000 Weiterbildungsinteressierte. Die Zentralschweizer Bildungsmesse Zebi bietet Berufs- und Branchenverbänden, aber auch Institutionen der Weiterbildung eine optimale Plattform, um mit bildungsinteressierten Jugendlichen und Erwachsenen in Kontakt zu treten. Auf 11 000 m² Ausstellungsfläche stellen Unternehmen und Berufsverbände 140 verschiedene Berufe vor. Auch Erwachsene, die auf der Karriereleiter eine Stufe höher klettern oder sich umschulen lassen wollen, kommen dank den über 600 Weiterbildungsangeboten voll auf ihre Rechnung. Ein umfassendes und attraktives Rahmenprogramm rundet das Messeangebot ab. Der Eintritt ist kostenlos. Unter den Ausstellern finden sich auch solche aus dem Kanton Zug, zum Beispiel Roche Diagnostics International, bildxzug, ZLV MINT sowie diverse Höhere Fachschulen.

Für das Vorstellungsgespräch lasse ich einen Experten kommen, der zusammen mit den Schülern ein Vorstellungsgespräch simuliert. Das läuft jeweils sehr professionell ab, da der Experte die Dossiers vorgängig anschauen möchte und im Anschluss mit jedem ein Einzelgespräch führt. Wer also für die Bewerbung und das Vorstellungsgespräch ein Coaching braucht, kriegt das auch.

Wie wird die Berufswahl ausserhalb des Schulprogramms seitens der Schule unterstützt?

Während der zweiten Oberstufe erhalten die Lernenden zwei Mal drei Tage Zeit, um schnuppern zu gehen. Die restlichen Schnuppertage müssen in den Ferien untergebracht werden. Das 8. Schuljahr ist von den Schulnoten her das wichtigste, daher möchten wir verhindern, dass durch das Schnuppern zu viel Schulstoff verpasst wird. Auf der 3. Oberstufe haben das Schnuppern und die Lehrstellensuche klar Priorität.

Ist die Schule genügend aktiv in der Unterstützung bei der Berufswahl?

Ja. Wir informieren auch die Eltern über zahlreiche Möglichkeiten und veranstalten zu Beginn der zweiten Oberstufe einen Elternabend im BIZ. Ab einem gewissen Punkt jedoch müssen die Schülerinnen und Schüler dann auch Eigenverantwortung und Eigeninitiative übernehmen. Und wenn jemand dennoch mehr Unterstützung braucht, gibt es noch die Schulsozialarbeiterin. Dass jemand keine Anschlusslösung findet, kommt höchst selten vor.



Peer Schnyder, «frischgebackener» Kaufmann

AUGEN AUF BEI DER BERUFSWAHL

Die richtige Berufswahl beeinflusst das Leben von Jugendlichen. Es ist wichtig, eine Lehrstelle zu wählen, die den Bedürfnissen und Talenten gerecht wird.

Bossard bietet umfangreiche Möglichkeiten, in einem dynamischen und international ausgerichteten Umfeld die berufliche Karriere zu starten.

Als langjähriger und erfahrener Ausbildungsbetrieb bieten wir auf 2018 folgende Berufslehren an:

- Kaufmann / Kauffrau (Vinto möglich)
- Logistiker
- Physiklaborant

Schrauben Sie mit uns an Ihrer Zukunft und wählen Sie Bossard als Ausbildungsbetrieb!



www.bossard.com/berufsbildung

BOSSARD

Proven Productivity



Hat während seines kombinierten Brückenangebots (K-B-A) als Carrosseriespengler geschnuppert: Giuseppe Panno (17) aus Edlibach.

Brückenangebot

Der etwas sanftere Einstieg

Eigentlich wollte er nach dem Schulabschluss eine Lehre beginnen. Da Giuseppe Panno keine Lehrstelle fand, entschied er sich für das kombinierte Brückenangebot (K-B-A). Zum Glück. Dieser Zwischenschritt habe ihm den Lehreinstieg wesentlich erleichtert.

Text **Anja Glover**
Bild **Chiara Piazza**

Wer nach der obligatorischen Schulzeit noch etwas mehr Zeit braucht, um eine Anschlusslösung zu finden, hat die Möglichkeit, von einem 10. Schuljahr in Form eines Brückenangebots zu profitieren. Lernbegleiterin Marlies Rüttimann weiss, dass diese Alternative von vielen Jugendlichen vorerst als Notlösung betrachtet wird. Bei Giuseppe Panno war das nicht anders: «Ich hätte gerne direkt mit der Lehre begonnen, aber es hat mit der Lehrstellensuche nicht geklappt.»

Schulisch oder kombiniert?

Im 10. Schuljahr haben die Lernenden die Wahl zwischen dem schulischen Brückenangebot (S-B-A) und dem kombinierten Brückenangebot (K-B-A). Da der 17-jährige Giuseppe nicht nur zur Schule gehen, sondern auch arbeiten wollte, entschied er sich für letzteres. «Das K-B-A bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit eines etwas sanfteren Einstiegs in die Arbeitswelt. Anders

als bei der Lehre wird jeweils während nur drei Tagen pro Woche gearbeitet, in der restlichen Zeit gehen sie zur Schule», so Rüttimann. Zusätzliche Berufserfahrung wird in Form von mindestens zwei Praktika gesammelt, wobei die Wahl des Berufes zweitrangig ist. «In erster Linie geht es darum, die Arbeitswelt kennenzulernen, verschiedene Erfahrungen zu sammeln und für das kommende Jahr eine Lehrstelle zu finden», so Rüttimann.

Im zweiten Anlauf

Das Brückenangebot hat sich für Giuseppe gelohnt, mittlerweile durfte er seine Lehrstelle als Montage-Elektriker in Cham antreten. «Ich habe das Gefühl, dass ich nun wirklich bereit bin für eine Lehre, weil ich jetzt weiss, was es bedeutet, zu arbeiten», so Giuseppe. Das 10. Schuljahr sei zwar ziemlich anstrengend gewesen, weil man durch die Arbeit viele Hausaufgaben am Wochenende unterkriegen musste. «Ich konnte mich aber in



Mit uns beginnt deine Zukunft

Die V-ZUG AG ist Schweizer Marktleader im Bereich Haushaltgeräte und beschäftigt über 1 500 Mitarbeitende.

Möchtest du deine Lehre in einem modernen Industrieunternehmen mit einer familiären Atmosphäre absolvieren?

Wir freuen uns auf deine Bewerbung.

V-ZUG AG, Ignaz Henzen, Industriestrasse 66, 6301 Zug
www.vzug.com, berufsbildung@vzug.com, Tel. 058 767 67 23

Lehrberufe

- Automatiker/-in EFZ
- Automatikmonteur/-in EFZ
- Informatiker/-in EFZ (App.entw.)
- Kaufmann/Kauffrau EFZ
- Koch/Köchin EFZ
- Konstrukteur/-in EFZ
- Logistiker/-in EFZ, EBA
- Polymechaniker/-in EFZ
- Produktionsmechaniker/-in EFZ



Erleichtert Jugendlichen und jungen Erwachsenen den Übertritt in die Berufslehre: Martin Beck, neuer Leiter des Amts für Brückenangebote. (Bild Alex Piazza)

Amt für Brückenangebote

Wer nach der obligatorischen Schulzeit den direkten Einstieg in eine Berufslehre oder eine weiterführende Schule nicht schafft, hat die Möglichkeit, ein Brückenangebot zu besuchen. Im Kanton Zug gibt es drei Formen von Brückenangeboten. Das schulische Brückenangebot (S-B-A) ist ein freiwilliges 10. Schuljahr, in dem die Lernenden in ihren Schlüssel- und Handlungskompetenzen gefördert werden. Die Lernberater begleiten die Lernenden mit Unterstützung der Berufsberatung auf ihrem Lern- und Berufswahlweg. Beim kombinierten Brückenangebot (K-B-A) arbeiten die Jugendlichen drei Tage in einem Betrieb und besuchen zwei Tage die Schule. Die Kombination von Theorie, Praxis und Coaching erhöht die Chancen wesentlich, einen geeigneten beruflichen Ausbildungsplatz zu finden. Das Integrations-Brückenangebot (I-B-A) fördert bei Migrantinnen und Migranten die Deutsch-, Sozial- und Methodenkompetenzen, welche die berufliche und soziale Integration ermöglichen.

den schulischen Fächern gut verbessern und habe auch persönlich viel dazu gelernt», meint Giuseppe. Das 10. Schuljahr sei aber nicht wirklich wie die herkömmliche Schule. So würden die Schülerinnen und Schüler nicht benotet, sondern individuell beurteilt und betreut.

«Es hat sich gelohnt»

Obwohl die Jugendlichen lieber eine Lehre begonnen hätten, sind die Reaktionen rückblickend meist positiv: «Im Nachhinein sagen viele, dass es sich für sie gelohnt hat», erklärt Rüttimann. Zehn Monate seien eine kurze Zeit, in der sehr schnell Fortschritte erzielt werden müssen, deshalb kann es zeitweise auch herausfordernd sein. «Als Coach helfe ich dabei, verschiedene Komponenten auszuwerten und die Schülerinnen und Schüler zu motivieren. Den Berufsfindungs- und Bewerbungsprozess müssen sie dann selber vollziehen», so Rüttimann weiter. Giuseppe habe dies ausgezeichnet gemeistert. «Er wollte unbedingt, dass es beim zweiten Anlauf klappt, deshalb hat er sich auch entsprechend engagiert.» Mit Erfolg. Vielleicht will Giuseppe später sogar die Berufsmaturität anhängen. Vorerst möchte er sich aber auf die Lehre konzentrieren. Rüttimann glaubt, dass das 10. Schuljahr ein Vorteil gegenüber einem Direkteinstieg sein kann. «Die Lernenden sind heute sehr jung, wenn sie aus der Schule kommen. Sich mit 14 Jahren mit der Berufswahl zu befassen, ist sehr früh. Das 10. Schuljahr schenkt einem jungen Menschen ein wenig Zeit.»



TALENTE GESUCHT!

Diagnose: Ungebremster Tatendrang! Bist Du auf der Suche nach einer Ausbildung die Spass macht, Geschick und Organisationstalent erfordert? Liebst Du den Kontakt zu Menschen und möchtest eine top Ausbildung mit besten Weiterbildungsmöglichkeiten?

Dann bist Du bei uns bestens aufgehoben!

Die Arbeit als Fachfrau/Fachmann Gesundheit wird garantiert abwechslungsreich sein und ein aufgestelltes Team wird Dich professionell begleiten. Schon bald kannst Du Verantwortung übernehmen, selbstständig im Einsatz sein und einen wichtigen Part übernehmen.

Nebst Lehrstellen als Fachpersonen Gesundheit EFZ bieten wir auch Ausbildungsplätze für Pflegefachpersonen HF an.

Mehr Informationen unter www.spitexzug.ch

Spitex Kanton Zug



Sandro Imfeld leitet das Case Management Berufsbildung und begleitet Jugendliche mit Schwierigkeiten bis zum erfolgreichen Lehrabschluss.

Integration

«Die Jungen in Strukturen integrieren»

Mit dem Case Management Berufsbildung unterstützt der Kanton Zug seit 2009 Jugendliche mit einer Mehrfachproblematik und begleitet sie bis zum erfolgreichen Lehrabschluss. Leiter Sandro Imfeld erklärt für «Berufsbildung Zug» das Prinzip.

Text **Daniel Schwab**
Bild **Daniel Schwab**

Sandro Imfeld, warum braucht der Kanton Zug ein Angebot wie das Case Management Berufsbildung?

Für immer mehr Jugendliche ist der Übergang von der obligatorischen Schule in eine Berufsausbildung schwierig. Auch während der Lehre können Probleme auftauchen, die den erfolgreichen Abschluss gefährden – sei es im persönlichen, schulischen oder gesundheitlichen Bereich. Mit dem Case Management Berufsbildung wollen wir sicherstellen, dass diese Jugendlichen frühzeitig erfasst und strukturiert begleitet werden.

Wie kommen die Jugendlichen zu Ihnen?

Die Anmeldung erfolgt meist über die verantwortliche Lehrperson in der Schule. Auch Lehrbetriebe sind in letzter Zeit zu einem wichtigen Anmelder geworden. Die Berufsbildenden sollten sich an uns wenden, wenn der erfolgreiche Lehrabschluss gefährdet ist. Eine direkte

Anmeldung durch die Jugendlichen oder ihre Eltern ist nicht möglich.

Wann soll die Anmeldung idealerweise erfolgen?

Unsere Erfahrungen zeigen, dass Jugendliche, die bereits im Verlauf der 9. Klasse angemeldet werden, eine deutlich höhere Chance auf einen erfolgreichen Lehrabschluss haben.

Was machen Sie genau mit diesen Jugendlichen?

In einem ersten Schritt wollen wir vom Jugendlichen erfahren, wie er selber seine Situation beurteilt. Danach gibt es ein Gespräch zusammen mit dem Jugendlichen und der Person, welche die Anmeldung durchgeführt hat. Dadurch erhalten wir zusätzliche Informationen und allenfalls eine andere Sichtweise. Aufgrund aller Erkenntnisse legen wir die Art der Unterstützung sowie die Verantwortlichkeiten fest.

Kein Job nach der Lehre?

Netzwerk EBA unterstützt Sie bei der Jobsuche.

Jetzt bewerben:
www.bildungsnetzzug.ch





Auch Ushara Parami Pasquel Handi (16), angehende Restaurationsangestellte EBA aus Cham, profitiert von der Unterstützung des BildungsNetz Zug. (Bild Chiara Piazza)

BildungsNetz Zug

Zum BildungsNetz Zug gehört der Lehrbetriebsverbund, das Case Management Berufsbildung und die Fachkundige individuelle Begleitung. Dem BildungsNetz Zug, das vom Verein «Verbund Zuger Bildungsnetzwerk» getragen wird, sind rund 140 Unternehmen aus der Region angeschlossen. Es hat zum Ziel, schulisch schwächere Jugendliche bei der Erreichung eines Berufsabschlusses auf Stufe Grundbildung zu unterstützen. Beim Lehrbetriebsverbund werden die Jugendlichen bereits vor der Lehre in einem Einführungsseminar intensiv auf das Berufsleben vorbereitet. Während der Lehrzeit werden sie von einem ausgebildeten Coach begleitet. Bei den alle zwei Wochen stattfindenden Treffen erhalten sie die Gelegenheit, Hausaufgaben zu machen, sich auf Prüfungen vorzubereiten und sich mit anderen Teilnehmenden auszutauschen. Auch die Verbundfirmen profitieren: BildungsNetz Zug kümmert sich um die Lohn- und Personaladministration und übernimmt als Lehrbetrieb die Hauptverantwortung für die Lernenden.

Wie kann diese Unterstützung aussehen?

Die Massnahmen sind so unterschiedlich wie die Jugendlichen selber. Bei schulischen Schwierigkeiten suchen wir nach einer geeigneten Unterstützung. Das kann zum Beispiel das «Studium» sein, das zweimal pro Woche im BildungsNetz Zug angeboten wird. Es kommt aber auch vor, dass wir die Wohnsituation der Jugendlichen organisieren müssen, da ein Zusammenleben mit den Eltern unmöglich geworden ist. Bei akuten finanziellen Problemen drängt sich der Einbezug des Sozialdienstes auf. Und immer häufiger haben wir Jugendliche mit psychischen Schwierigkeiten, die wir dann an die geeigneten Stellen vermitteln.

Wie lange dauert die Begleitung durch den Case Manager?

Das Konzept sieht vor, dass wir die Jugendlichen bis zum Lehrabschluss begleiten. Je nach Situation des Jugendlichen ist eine intensive oder weniger intensive Begleitung notwendig. Im Durchschnitt begleiten wir die Jugendlichen über zwei Jahre.

Wie viele Lernende sind zurzeit angemeldet?

Wir betreuen aktuell 138 Fälle. Seit Einführung des Case Management Berufsbildung im Jahr 2009 haben wir bereits 450 Fälle bearbeitet. Mittlerweile haben seit der Einführung mehr als 100 Jugendliche, die durch das Case Management Berufsbildung begleitet wurden, ihre Lehre erfolgreich abgeschlossen.



Auch sie gehört der Generation Y an: Noemi Züllig (17) aus Baar absolviert zurzeit ihre KV-Ausbildung inklusive Berufsmaturität.

Generation Y

«Sie kommt nicht, sie ist schon da»

Sie ist nicht einfach fassbar, sie ist vielseitig, anspruchsvoll und längst Teil unserer Gesellschaft: Die Generation Y. Wie sieht die Generation in ihren Grundzügen aus, was will sie und wie gehen wir im Berufsleben mit ihr um? Ein Schilderungsversuch.

Text **Anja Glover**
Bild **Laura Piazza**

Kein anderes Thema ist so universell wie die Menschen selber. Sie und ihre Bedürfnisse zu verstehen, zu erkennen, was gesellschaftliche Relevanz hat und was nicht, das dürfte die Grundlage einer jeden Geschäftsidee sein. Und trotzdem tut man sich in der Arbeitswelt mit einer neuartigen Spezies besonders schwer: Den «Ypsilonern», den Vertretern der Generation Y. In englischer Sprache wie das Fragewort «why» ausgesprochen, spielt der Name auf eine Menschengruppe an, die ungern etwas tut, ohne es vorher gründlich hinterfragt zu haben. In den Medien werden die «Ypsiloner» daher auch als entscheidungsschwierig definiert. Wir reden von den Jahrgängen zwischen 1980 und 2000.

Woher kommen die «Ypsiloner»?

Jede Generation betrachtet die Welt auf ihre eigene Weise, verfolgt andere Werte und Ziele und bei jedem gesellschaftlichen Wandel werden Unternehmen bei der

Rekrutierung vor Herausforderungen gestellt. Was heute neu ist, sind etwa der zunehmend hohe Fachkräftemangel, die weit fortgeschrittene Digitalisierung und die damit entstehende Individualisierung. «Ypsiloner» sind materiell eher verwöhnt aufgewachsen, in eigenen Kinderzimmern mit viel Taschengeld und zahlreichen Spielachen. Sie sind aber auch von der Afghanistan-, Irak-, Klima-, Wirtschafts-, Finanz- und der Euro-Krise geprägt. Unter ihnen weilen viele Scheidungskinder und solche, denen das Wort Terror aufgrund seines inflationären Gebrauchs keine Angst mehr bereitet. «Ypsiloner» sind auf der ständigen Suche nach Arbeits- und Lebensmodellen, können sich kaum noch vorstellen, wie die Welt ohne das World Wide Web ausgesehen hat, und sind sich bewusst, dass sie selber fürs Alter sorgen müssen.

Der Sache dienen, nicht der Macht

Bei einem Vorstellungsgespräch möchten sie nicht nur



Schauplatz der diesjährigen WorldSkills: In Abu Dhabi, einer Metropole des Mittleren Ostens, werden auch 38 junge Schweizerinnen und Schweizer um die Medaillen kämpfen. (Bild Marc Arnold)

WorldSkills in Abu Dhabi

38 junge Schweizer Berufsleute werden vom 14. bis 19. Oktober 2017 an den WorldSkills in Abu Dhabi ihr fachliches Können unter Beweis stellen. Die Erwartungen an sie sind hoch, ging die Schweiz doch aus den letzten WorldSkills-Austragungen stets als erfolgreichste europäische Nation hervor. Die Wettbewerbe finden im grössten Messe- und Veranstaltungszentrum des Mittleren Ostens statt. Die 12 miteinander verbundenen Messehallen haben eine Gesamtfläche von 55 000 m². Die Organisatoren rechnen mit über 100 000 Besuchern. Der Schweizer WM-Delegation gehören sieben Athleten aus der Zentralschweiz an: Maurus von Holzen, Carrossier Lackiererei aus Dallenwil; Simon Furrer, Anlagenelektriker aus Gunzwil; Roger Krauer, Konstrukteur aus Grossdietwil; Cédric Achermann, Automatiker aus Altbüron; Marco Michel, Polymechaniker aus Kerns; Benjamin Räber, Landschaftsgärtner aus Herlisberg; Nils Bucher, Landschaftsgärtner aus Sarnen. Mit dabei sind ausserdem sieben Zentralschweizer Experten.

befragt werden, sie stellen auch selber Fragen. Etwa, wie gross die Eigenverantwortung sein wird und inwiefern Home-Office ein Thema ist. Sie wollen aber nicht nur zuhause, sondern auch in einem Café oder in Strandnähe arbeiten können. Laptop, Skype oder etwa Firmen-Chatprogramme gelten für sie als Basis-Tools jeglicher Arbeit. Dazu kommt, dass die Vertreter dieser Generation oftmals die «geilste Lebenslücke» ihres Lebenslaufs anstreben, in der sie etwa in Form eines Sabbaticals so viel von der Welt zu sehen versuchen, wie ihnen möglich ist, denn das ist wenig genug. Ihre Arbeit soll ausserdem Sinn und Freude bereiten, denn Zeit und Glück sind wichtiger als Geld, wobei letzteres zwar wichtig, aber längst nicht alles ist. Ein «Ypsiloner» will der Sache dienen, keinesfalls der Macht. Er mag keine Sie-Kulturen, weil Anreden wenig mit der Arbeit zu tun haben. Er will Flexibilität, Freiräume, regelmässige Feedbacks und attraktive Perspektiven. Er fürchtet sich vor der Routine, weil sie die Kreativität erlahmen lässt. Er mag es nicht, falsche Prioritäten zu setzen, viel zu sehr weiss er um seine eigene Vergänglichkeit. Das Leben ist zu kurz, um der Reichste auf dem Friedhof zu sein und es tagein tagaus im Büro zu verbringen. Gedanken, die zugegebenerweise nicht ganz anspruchslos sind.

Verstehen, nicht nur wissen

Die neue Generation Y kommt nicht erst, sie ist bereits da. Sie berichtet uns von unser aller Morgen und will gehört werden. Für den Umgang mit ihr sollte man sich an Darwins Prophezeiung orientieren: Überleben wird derjenige, der sich anzupassen weiss. Und obwohl Wissen bekanntlich Macht ist, geht es doch viel eher ums Verstehen. Wer sich in der heutigen Arbeitswelt einen Gefallen tun will, der weiss nicht nur über den Wandel der Welt und die neue Generation Bescheid, er wagt den herausfordernden Versuch, sie zu verstehen.

GESUNDHEITSBERUFE

eine sinnvolle

Wahl



Auf der Suche nach einer attraktiven Ausbildung mit Aufstiegs- und Weiterbildungsmöglichkeiten? Tauchen Sie ein in die Welt der Gesundheitsberufe und finden Sie einen sinnvollen Beruf fürs Leben! Wir begleiten Sie auf Ihrem Weg und machen Sie fit für die Praxis.



Yannick Burkart (18) aus Cham lässt sich bei Roche in Rotkreuz zum Informatiker EFZ ausbilden. In englischer Sprache, versteht sich.

Berufsbildung International

«Wollte in der Lehre gefordert werden»

Der Chamer Yannick Burkart lässt sich zurzeit bei Roche Diagnostics International AG in Rotkreuz zum Informatiker ausbilden. Weil er Herausforderungen liebt, tut er dies auf Englisch. Dank einem neuen, auf Zug zugeschnittenen Bildungsangebot.

Text **Daniel Schwab**
Bild **Daniel Schwab**

Im Kanton Zug hat sich in den letzten Jahren eine grosse Zahl internationaler Firmen niedergelassen. Viele von ihnen hielten sich in Sachen Berufsbildung vornehmlich zurück, weil die Jugendlichen nach der obligatorischen Schulzeit angeblich zu wenig gut Englisch sprechen. Damit dies in Zukunft kein Hinderungsgrund mehr ist, führte der Kanton Zug vor zwei Jahren die Berufsbildung International ein, in den Bereichen Informatik und KV. Zu den allerersten Lernenden gehört Yannick Burkart. Der 18-jährige Chamer steht bei Roche Diagnostics International AG in Rotkreuz im dritten Lehrjahr zum Informatiker mit Fachrichtung Applikationsentwicklung. Informatiker, weil ihn Technik schon von klein auf faszinierte und er früh wissen wollte, wie man eine Internetseite errichtet. Berufsbildung International, weil er Englisch bereits in der Oberstufe mochte und sich in der Lehre fordern wollte. «Wenn ich gleichzeitig zum EFZ noch einen Englisch-Abschluss machen kann, muss

ich nachher nicht extra eine Sprachschule besuchen», fügt Yannick hinzu.

Geschäftssprache Englisch

Eine Fremdsprache lernt man am besten bei einem Sprachaufenthalt im entsprechenden Land. Heisst es. Das braucht Yannick Burkart aber gar nicht, denn bei Roche ist die Geschäftssprache Englisch. «In meinem Team gibt es Leute, die ausschliesslich Englisch sprechen.» In Meetings sowieso. Und nicht selten kommunizieren sogar die deutschsprachigen Mitarbeiter untereinander – zum Beispiel beim Smalltalk in der Mittagspause – auf Englisch, damit alle Zuhörer folgen können. Doch was unterscheidet denn Yannicks Ausbildung von der konventionellen Informatikerlehre? «Ausser dem allgemeinbildenden Unterricht werden sämtliche Fächer komplett in Englisch unterrichtet», sagt der Chamer. Zudem durfte Yannick Mitte des ersten Lehrjahres für vier Wochen ins



Nutze dein Talent. Mit einer Ausbildung bei RUAG.

Eine Ausbildung bei RUAG Aviation am **Standort Emmen** ist der ideale Start ins Berufsleben. Als international erfolgreiches Technologie-Unternehmen im Bereich der Luftfahrt sind wir stets am Puls der Zeit. Wir bieten unseren Lernenden ein modernes Arbeitsumfeld und hervorragende Zukunftsperspektiven in folgenden Berufen:

- Anlagen- & Apparatebauer/in EFZ (Flugzeugspengler/in)
- Automatiker/in EFZ
- Elektroniker/in EFZ
- Industrielackierer/in EFZ
- Kauffrau/mann EFZ
- Kauffrau/mann EFZ – KV Plus
- Konstrukteur/in EFZ
- Logistiker/in EFZ
- Mediamatiker/in EFZ
- Polymechaniker/in EFZ

Ist dein Traumjob dabei? Sende uns deine vollständigen Bewerbungsunterlagen inkl. Basic- oder Multicheck vorzugsweise per Mail – und schon kommst du deinem Ziel einen ersten Schritt näher. Mehr über uns erfährst du unter www.ruag.com

RUAG Schweiz AG | **RUAG Aviation**
 Berufsbildung | 6032 Emmen
berufsbildung.aviation@ruag.com
www.ruag.com/berufsbildung

**Together
 ahead. RUAG**



Ronja Aberg (17) aus Zug absolviert das KV International bei Glencore International AG in Baar – im Verbund mit bildxzug. (Bild Alex Piazza)

Ausbilden im Verbund

Bildxzug nimmt ambitionierte Lernende unter Lehrvertrag und bildet sie gemeinsam mit seinen Verbundpartnern aus. Dabei übernimmt der Verein alle organisatorischen und administrativen Aufgaben (inkl. Selektionsprozess und Lohnadministration) und entlastet damit die Verbundpartner, die sich voll auf den betrieblichen Teil der Ausbildung konzentrieren können. Bei bildxzug gibt es verschiedene Ausbildungsmodelle: Neben der «normalen» beruflichen Grundbildung als Kauffrau, Informatiker oder Mediamatikerin EFZ (alle mit oder ohne lehrbegleitende Berufsmaturität) bietet der Verbund das «KV Business English Plus» an (für Lernende, die zusätzlich in Englisch gefördert werden wollen) respektive «Berufsbildung International», die mehrheitlich englischsprachigen Berufslehren für Kaufleute und Informatiker. Wer die gymnasiale Maturität gemacht hat, kann bei bildxzug dank «way up plus» in zwei Jahren das eidg. Fähigkeitszeugnis als Kaufmann oder Informatikerin EFZ nachholen. Zurzeit hat bildxzug über 165 Mitgliedfirmen und 123 Lernende unter Lehrvertrag.

südenglische Brighton, um sein Englisch zu verbessern. «Dort habe ich viel profitiert und auch gewisse Hemmungen verloren», hält er rückblickend fest.

Ehrgeiz und Disziplin

Um die Herausforderung einer Berufslehre International zu meistern, muss man übrigens nicht zweisprachig aufgewachsen sein. Was es braucht, ist aber eine gesunde Portion Ehrgeiz und Disziplin. Das hat Yannick Burkart zweifellos. «Gegenüber den Klassenkameraden mit internationalem Hintergrund habe ich tüchtig aufgeholt», erzählt er mit Stolz. Was Yannick mit den überdurchschnittlichen Kompetenzen, die er in zwei Jahren erworben haben wird, anstellen will, weiss er noch nicht. Nach dem Gang ins Militär würde er gerne bei Roche bleiben. Er kann sich aber auch vorstellen, mal im Ausland zu arbeiten. Idealerweise beides zusammen. Und wie beurteilt Yannick die Zukunft der Berufsbildung International? «Die Nachfrage wird sicher steigen, denn gute Englisch-Kenntnisse werden immer wichtiger», ist er überzeugt. Beim Amt für Berufsbildung des Kantons Zug ist man auf dieses Szenario vorbereitet. Leiter Beat Schuler: «Wir wollen erst einmal Erfahrungen sammeln und dann wo nötig Korrekturen anbringen, um das neue Angebot für Jugendliche noch attraktiver zu gestalten.» Good to know.



Heute in der Schule. Morgen in der Lehre. Hoch hinaus mit Schindler Berufsbildung?!

Jährlich starten rund 80 Lernende ihre berufliche Grundbildung in einem unserer 12 Lehrberufe. Sie alle haben ein Ziel: Sie wollen hoch hinaus!

- Anlagen- und Apparatebauer/-in EFZ
- Drucktechnolog/-in EFZ
- Elektroinstallateur/-in EFZ
- Elektroniker/-in EFZ
- Fachmann/-frau Kundendialog EFZ
- Informatiker/-in EFZ
- Kaufmann/-frau EFZ
- Konstrukteur/-in EFZ
- Logistiker/-in EFZ
- Mediamatiker/-in EFZ
- Polymechaniker/-in EFZ
- Polymechaniker Aufzugsmonteur/-in EFZ

Willst auch du hoch hinaus? – Dann bist du bei uns an der richtigen Adresse.

Wir freuen uns auf deine Onlinebewerbung: www.schindler-berufsbildung.ch

Schindler Berufsbildung
Telefon +41 41 445 34 77
www.schindler-berufsbildung.ch



Schindler



Mit positiven Erfahrungen und Erlebnissen im Rucksack zurück von seinem Auslandpraktikum: Dominik Heinrich (19), angehender Zeichner EFZ Architektur aus Baar.

Mobilität

Lehre mit Auslandsaufenthalt

Wer seine Lehre mit einem Auslandpraktikum aufpeppt, profitiert nicht nur fachlich, sondern auch persönlich. Dominik Heinrich, angehender Zeichner aus Baar, kann dies bestätigen. Ein kleiner Erlebnisbericht aus der Oberpfalz.

Text **Daniel Schwab**
Bild **Daniel Schwab**

Andere Länder, andere Sitten. Das gilt auch für die Berufsbildung. Dominik Heinrich, der soeben das 4. Lehrjahr zum Zeichner EFZ Architektur begonnen hat, reiste diesen Frühling nach Weiden in der Oberpfalz. Als Teilnehmer des Austauschprojekts «Leonardo da Vinci» lebte der 19-jährige Baarer für drei Wochen bei Austauschschülerin Melina Müller und arbeitete in ihrem Lehrbetrieb Konrad Kraus Architekt in Nabburg mit. Schon bald durfte er bei aktuellen Projekten mitwirken. Mit einem wesentlichen Unterschied: In Deutschland zeichnete er einen Deckenspiegel in 2D, während in Schweizer Architekturbüros 3D Standard ist. Auch beim Plotten, Falten und Ablegen von Plänen oder beim Schreiben von Offerten konnte er schnell Hand bieten.

Vieles vertraut, vieles ungewohnt

Dazwischen nahm ihn der Chef immer wieder mit raus auf die Baustellen. Zweimal pro Woche besuchte Do-

minik zusammen mit Melina den Berufsschulunterricht. Und tauchte auch hier in eine neue Welt ein. Der berufsbezogene Unterricht ähnelte zwar demjenigen aus der Schweiz, doch der Rest – mit Fächern wie Religion oder Modellbau – überraschte ihn ordentlich. Der grösste Unterschied: Während in deutschen Schulstuben am Computer gezeichnet wird, zeichnet man in Schweizer Berufsfachschulen Freihand. Auch die Infrastruktur liess den Schweizer immer wieder staunen. Sei es in der Schule, wo die Lernenden in grossen Klassen unterrichtet werden. Oder im Büro, wo die Angestellten etwas beengt sitzen. Oder in der Gastfamilie, wo tagsüber, wenn alle ausser Haus sind, die Heizung ausgeschaltet wird.

Nach der Arbeit das Vergnügen

Haften bleiben dürften bei Dominik auch die vielen eindrücklichen Momente in der Freizeit. Besonders unter die Haut ging die Besichtigung der KZ-Gedenkstätte



Die Minerva ist eine der bedeutendsten KV-Berufsschulen in der deutschen Schweiz. Sie verfügt mit exklusiven Kombinationen in der kaufmännischen Berufsbildung über die grösste Auswahl an individuellen und flexiblen Möglichkeiten. Ob Vollzeitschule für Jugendliche oder berufsbegleitende Lehrgänge für Erwachsene, die Minerva bietet optimale Voraussetzungen zum Erreichen der angestrebten Ziele. Das durchlässige Angebot geht vom Schulabgang bis hin zum qualifizierten Berufseinstieg oder zur Fachhochschule, Uni oder ETH.

Handelsschule VSH

Die attraktive Ausbildung an der Handelsschule VSH erlaubt es, erfolgreich in die kaufmännische Berufswelt einzusteigen. 3 Abschlüsse werden zielgerichtet im Baukastenprinzip erarbeitet: das Bürofachdiplom VSH, das Handelsdiplom VSH und der eidg. Lehrabschluss Kauffrau/Kaufmann in der Branche Dienstleistung & Administration. Als Schwerpunkte können neu auch Lifestyle, Luxus & Design, International & Global oder Recht & Advocatur gewählt werden. Der Lehrabschluss ist im B-/E-Profil oder auch mit der Berufsmaturität (BM1) möglich.

Hotel-Tourismus-Handelsschule hotellerieuisse

Diese Ausbildung bietet die beste Grundlage für eine Karriere im Hotel- und Tourismusbereich. Die Lernenden absolvieren integriert in die Ausbildung ein Praktikumsjahr in einem Hotel- oder Tourismusbetrieb und legen als Zwischenabschluss das Diplom für kaufmännische Mitarbeitende im Bereich Hotellerie und Tourismus von hotellerieuisse ab. Nach dem dritten Schuljahr folgt der eidg. Lehrabschluss Kauffrau Kaufmann B-/E-Profil oder mit Berufsmaturität (BM1) der Branche Hotel-Gastro-Tourismus.

International:

KV-Ausbildung bilingual (Englisch/Deutsch)

Beide Lehrgänge können an der Minerva auch zweisprachig absolviert werden. Durch den Gebrauch des Englischen als Unterrichtssprache wird

die Englischkompetenz konsequent gefördert, eine gewisse Selbstverständlichkeit im Umgang mit der englischen Sprache erreicht und der berufsspezifische Wortschatz aufgebaut. Die Minerva ist die einzige zweisprachige (E/D) Handelsschule der Schweiz.

Minerva Mittelschule

Die Ausbildung an der Minerva Mittelschule ist zweisprachig Englisch/Deutsch, dauert 4 Jahre und führt schrittweise über den KV-Lehrabschluss und die eidg. Berufsmaturität zur Passerellenprüfung. Diese ermöglicht es, wie eine gymnasiale Maturität auch, ein Studium an der ETH oder Uni aufzunehmen. Im Unterschied zum traditionellen Gymnasium ist an der Minerva Mittelschule aber ein einjähriges Berufspraktikum in die vierjährige Ausbildung integriert. Dank diesem Berufspraktikum können die Lernenden nach ihrem Abschluss auch Berufserfahrung vorweisen.

Chancen durch gezielte Förderung

Potential und Wissensstand werden bei der Minerva individuell evaluiert, allfällige Lücken geschlossen und Lernstrategien gefördert. Fremdsprachen werden in Niveaunklassen unterrichtet, so dass Fortgeschrittene rascher höhere Zertifikate erlangen. Die elektronische Minerva Lernplattform bietet zusätzlich mobile Übungs- und Vertiefungsmöglichkeiten. Dank der Praxisfirma und eigens entwickelten Modulen werden die Lernenden gleichzeitig auf den Berufsalltag vorbereitet.

MINERVA
exklusiv

- Auswahl an verschiedenen Branchen und Schwerpunkten
- Bilinguale (E/D) Lehrgänge
- Berufsmaturität BM1 bei allen Lehrgängen
- Eigenes Lehr- und Lernkonzept
- Elektronische Lernplattform
- Eigene Praxisfirma als Praktikumsvorbereitung
- Professionelles Praktikumsmanagement

Nächster Starttermin:

August 2018

Minerva Luzern
Murbacherstrasse 1
6003 Luzern
Tel. 041 211 21 21
luzern@minervaschulen.ch

Vorteil

MINERVA[®]

Eine Schule der Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz

Aarau Baden Basel Bern Luzern St.Gallen Zürich

www.minervaschulen.ch



Dominique Graf (19, rechts), angehende Zeichnerin EFZ Architektur aus Steinhausen, mit ihrer deutschen Austauschlernenden Katharina Hiebl. (Bild Marc Arnold)

Leonardo da Vinci

Mit Leonardo da Vinci, dem europäischen Mobilitätsprogramm für die Berufsbildung, bekommen Lernende während ihrer Ausbildung die Gelegenheit, ihren Horizont durch einen Auslandsaufenthalt zu erweitern und wertvolle berufliche wie auch persönliche Erfahrungen zu sammeln. Das Angebot, das vom Gewerblich-industriellen Bildungszentrum Zug (GIBZ) unterstützt wird, richtet sich an engagierte Berufslernende im 2. oder 3. Lehrjahr. Der Aufenthalt kann zwischen drei Wochen und einem Jahr dauern. In dieser Zeit arbeiten die Teilnehmenden in einem Praktikumsbetrieb ihrer Berufssparte und besuchen parallel dazu die Berufsfachschule. Reisespesen sowie Kosten für Unterkunft und Verpflegung sind durch das Förderprogramm gedeckt. Am Ende des Aufenthalts bekommen die Teilnehmenden ein Praktikumszeugnis und einen Europass als persönlichen Leistungsnachweis. Übrigens: Ein Auslandsaufenthalt über Leonardo da Vinci steht nicht nur Lernenden, sondern auch Berufsbildenden und Lehrpersonen der Berufsfachschulen offen. Mehr Infos gibts unter www.mobil.gibz.ch.

Flossenbürg, besonders amüsant war der Besuch der Comedy-Show von Kaya Yanar, wo der junge Schweizer zusammen mit Melina und ihrer Mutter in der ersten Reihe sass. Demnächst kommt Melina für drei Wochen nach Baar, um bei Burkart Architekten AG die Schweizer Arbeitsweise kennenzulernen. Wie das Freizeitprogramm aussehen wird, weiss Dominik noch nicht genau. Er will ihr aber sicher Zug und den Zugersee zeigen, einmal nach Luzern fahren und vielleicht noch das Freilichtmuseum Ballenberg besuchen, um der Kollegin aus Bayern einen Eindruck alter Schweizer Architektur zu geben.

Persönlich profitiert

Nach der Lehre, die Dominik in einem Jahr abschliesst, möchte er voraussichtlich an der Fachhochschule Architektur studieren. Und wenn möglich würde er gerne ein Auslandsemester ins Studium einbauen, dann wohl in einem fremdsprachigen Land. Schon heute ist für Dominik aber klar: «Leonardo da Vinci» hat ihn in seiner Entwicklung ein grosses Stück weitergebracht. «Ich bin selbständiger und selbstbewusster geworden», findet er. Er übernehme heute auch mehr Verantwortung im Betrieb, was ihm die Lehrmeisterin bereits bestätigte. Und dann erzählt er, was ihn im deutschen Betrieb am meisten faszinierte: «Die Technik, mit der sie ihre Pläne falten, ist genial.» Dadurch müssen sie sie zum Ablegen nicht komplett durchlochen.



PATISSIER?
Egal was Ihre
Berufung ist —
versichern Sie
sich KLuG.

www.klug.ch

KLuG

KRANKENVERSICHERT. INDIVIDUELL BERATEN.



Abdi Ahmed Mahamud aus Somalia steht zurzeit in der Ausbildung zum Küchenangestellten EBA im Hafenrestaurant Zug. Doch er will mehr.

Berufsabschluss für Erwachsene

Vom Tellerwäscher zur Fachkraft

Abdi Ahmed Mahamud flüchtet aus Somalia, findet in der Schweiz einen Job als ungelernte Küchenaushilfe und bildet sich so lange weiter, bis er sich schliesslich gelernter Küchenangestellter nennen darf. Eine ganz spezielle Erfolgsgeschichte.

Text **Anja Glover**
Bild **Chiara Piazza**

Während die ersten Gäste des Hafenrestaurants Zug die morgendliche Ruhe auf der Terrasse geniessen, herrscht in der Küche längst hektischer Alltag. «Einen schöneren Arbeitsort kann ich mir nicht vorstellen», ist Abdi Ahmed Mahamud dennoch überzeugt. Der Somalier setzt ein breites Lachen auf, wischt sich die Hände ab und beginnt zu erzählen. Seit kurzem darf er sich gelernter Küchenangestellter nennen. Der Weg dorthin war aber lange und herausfordernd.

Die Flucht als einziger Ausweg

Vor neun Jahren arbeitete er noch in seiner Heimat Somalia: «Wir hatten zu Hause unser eigenes Restaurant. Mein Vater ist aber bei einer Schiesserei in demselben gestorben. Das war die Zeit, als die Al-Qaida unsere Städte einnahm», erzählt er. Mahamud habe keinen anderen Ausweg gesehen als die Flucht. Über Umwege erreichte er dann die Schweiz, doch ohne gelernten Beruf

sei es schwierig, hierzulande eine Stelle zu finden. Der 30-Jährige fürchtete sich nicht vor Herausforderungen, nahm eine Stelle als Tellerwäscher an und bat bald um eine Weiterbildungsmöglichkeit. «Ich wollte in der Küche arbeiten und vor allem etwas lernen.» Das Hafenrestaurant Zug zeigte sich kooperativ und ermöglichte Mahamud vorerst einen Deutschkurs. «Das war sehr wichtig, da ich lange Zeit grosse Mühe hatte mit der Sprache. Ich wollte aber nicht nur Deutsch lernen, sondern auch einen Beruf.»

200 Prozent beschäftigt

Während der Ausbildung als Küchenaushilfe (mein-progresso.ch) lernte Abdi in Theorie und Praxis, wie in der Küche gearbeitet wird. Seine Ausbildung sollte damit aber nicht beendet sein: «Der Küchenchef meinte, dass ich mich nochmals weiterbilden dürfe, wenn ich gute Noten hätte.» Mahamud begann 2016 also die verkürzte



Bénédict

Erfolg ist lernbar

- **SPRACHEN**
- **HANDEL/KV**
- **MANAGEMENT**
- **MEDIZIN**
- **GESUNDHEIT**
- **INFORMATIK**

Bénédict-Schule Luzern

Inseliquai 12, Lakefront Center
6005 Luzern

Telefon 041 227 01 01

www.benedict.ch



Machte eine verkürzte Grundbildung am GIBZ in Zug: Brigitte Blättler (48) aus Finstersee kann sich seit April dieses Jahres Fachfrau Gesundheit EFZ nennen. (Bild Alex Piazza)

Abschlüsse für Erwachsene

Ein Berufsabschluss verbessert nicht nur die Stellung auf dem Arbeitsmarkt, sondern öffnet gleichzeitig die Türen zur Weiterbildung. Erwachsene, die bisher noch keinen Abschluss erworben haben, können das eidgenössische Fähigkeitszeugnis (EFZ) oder ein eidgenössisches Berufsattest (EBA) nachholen. Es gibt vier Möglichkeiten, den Abschluss zu erwerben: Ohne Lehrvertrag kann man entweder die Abschlussprüfung direkt absolvieren oder die bisher erworbenen Bildungsleistungen validieren lassen. Letzteres ist allerdings nur in gewissen Berufen möglich. Weiter besteht die Möglichkeit, die Berufslehre regulär in einem Betrieb zu absolvieren oder in verkürzter Form. In einzelnen Berufen werden für die verkürzte Form spezielle Ausbildungsgänge für Erwachsene angeboten. Weitere Informationen zu den vier Möglichkeiten des Berufsabschlusses für Erwachsene findet man unter www.zg.ch/berufsbildung.

modulare Ausbildung zum Küchenangestellten EBA am GIBZ, die in Zusammenarbeit mit Hotel&Gastroformation speziell für Erwachsene mit Migrationshintergrund konzipiert wurde. «Damals arbeitete ich 100 Prozent, ging nebenbei zur Schule und gab zuhause nochmals 100 Prozent für meine Frau und meine beiden Kinder. Aber ich war glücklich.»

Unterstützung und Eigenwille

Raphael Weiss, Lehrgangsleiter der verkürzten modularen Ausbildung zum Küchenangestellten EBA, weiss, welche Fähigkeiten man mitbringen muss, um als Flüchtling in einer Erwachsenenbildung reüssieren zu können: «Neben ausreichenden Deutschkenntnissen braucht es vor allem Motivation und Durchhaltewillen, was jedoch bei unseren Lernenden praktisch immer vorhanden ist.» Mahamud lächelt, wedelt mit seinem Zeugnis in der Hand und meint: «Heute bin ich gelernter Küchenangestellter.» Auch Küchenchef Jens Gerntke freut sich: «Wir haben schnell erkannt, dass Mahamud Potenzial, Interesse und vor allem den Willen hat, den es für eine solche Ausbildung braucht. Er war von Anfang an sehr motiviert, hörte zu, stellte Fragen und setzte schnell um, worum man ihn gebeten hat.» Mahamud wird plötzlich ruhig und beginnt zu lächeln. «Die Möglichkeit, lernen und arbeiten zu können, ist mir wichtig im Leben. Ohne das kommt man nicht weiter», sagt er. «Ich schätze mich glücklich, dass ich so unterstützt wurde.» Weiss ist überzeugt, dass die Erfolgsgeschichte weitergehen wird: «Wenn Abdi weiterhin an der Sprache und an seinen PC-Kenntnissen arbeitet, kann er schon bald die Ausbildung zum Koch in Angriff nehmen!»

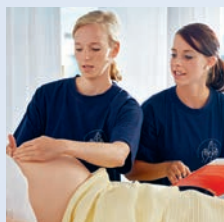


Mit der Berufsmatur ins Gesundheitswesen

Mit einem Studium am Departement Gesundheit erhalten Sie ein Doppelticket für Ihre weitere Laufbahn: eine Berufsausbildung, die Ihnen den direkten Einstieg in die Praxis erlaubt, und einen Hochschulabschluss, der Ihnen eine akademische Karriere ermöglicht. Für Personen mit Berufsmatur, Fachmatur oder gymnasialer Matur bieten wir die Bachelorstudiengänge:



Ergotherapie



Hebamme



Pflege



Physiotherapie



**Gesundheits-
förderung und
Prävention**



Zentral, modern und alle
Gesundheitsberufe unter einem Dach:

Campus Winterthur

ZHAW Departement Gesundheit,
Technikumstrasse 71, Winterthur

Mehr unter: zhaw.ch/gesundheit/bachelor

Infoveranstaltungen

Alle fünf Bachelorstudiengänge
werden an folgenden Daten vorgestellt:

Do, 28. September 2017, 18–20 Uhr

Sa, 11. November 2017, 9.30–12.30 Uhr

Do, 7. Dezember 2017, 18–20 Uhr



Fühlt sich sichtlich wohl in seiner neuen Tätigkeit:
Alex Enzmann (50) ist seit einem halben Jahr Leiter
der HFW Zug.

Höhere Berufsbildung

«Die Stärken besser kommunizieren»

Im Februar dieses Jahres übernahm Alex Enzmann von André Haffner die Leitung der Höheren Fachschule für Wirtschaft (HFW Zug). Was ihn an dieser Aufgabe reizt und wo er den Hebel ansetzen will, erzählt er im Interview mit «Berufsbildung Zug».

Text **Daniel Schwab**
Bild **Daniel Schwab**

Alex Enzmann, Sie haben während mehreren Jahren an der HFW und am KBZ unterrichtet. Werden Sie die Tätigkeit als Dozent nicht vermissen?

Ich habe jetzt eine neue, spannende Aufgabe übernommen und bin sehr motiviert, diese zu meistern. Mein Ziel ist aber schon, in naher Zukunft wieder gewisse Module selber zu unterrichten. Das erlaubt mir, näher bei den Studierenden zu sein und ihre Anliegen und Bedürfnisse zu spüren. Vom Schreibtisch aus ist das schwieriger.

Wo sehen Sie die grössten Herausforderungen für die HFW Zug in naher Zukunft?

Wir sind einem harten Konkurrenzkampf ausgesetzt. Es drängen immer mehr private Anbieter auf den Markt. Zudem dürfen die Fachhochschulen mit ihren Angeboten nicht ausser Acht gelassen werden. Unser Ziel ist es, die Zahl von rund 100 Studierenden zu halten oder sogar etwas auszubauen.

Wie wollen Sie das schaffen?

Wir müssen dafür sorgen, dass man uns auf dem Platz Zug vermehrt wahrnimmt. Bachelor und Master sind allgemein bekannt, gerade im internationalen Umfeld, in dem wir uns im Kanton Zug bewegen. Viele wissen aber nicht, dass man auch bei uns eine sehr gute Ausbildung erhält, die zum «dipl. Betriebswirtschafter HF» führt. Wichtig ist zudem, unser Angebot möglichst attraktiv zu halten. Dazu gehört zum Beispiel, dass wir mit der Digitalisierung mitgehen. Ich stelle mir vor, dass die Studierenden künftig ihren eigenen Laptop mitbringen und im Unterricht wie auch zu Hause vermehrt damit arbeiten. Generell müssen wir aber einfach unsere Stärken besser kommunizieren.

Und wo liegen diese?

In der praxisorientierten Ausbildung, die wir dank unseren Dozenten aus der Wirtschaft gewährleisten. Wir



**meine
Weiterbildung**

www.teko.ch

TEKO

Basel - Bern - Luzern - Olten - Zürich

Fachschule Administration

- Fachmann Büromanagement
- Fachfrau Büromanagement
- European Computer Driving Licence

Höhere Fachschule Technik

- Maschinenbau
- Flugzeugtechnik
- Elektrotechnik
- Telekommunikation
- Informatik
- Hoch- und Tiefbau
- Unternehmensprozesse
- Energie und Umwelt

Höhere Fachschule Wirtschaft

- Wirtschaftsinformatik
- Betriebswirtschaft

Managementausbildungen

- Technische Kaufleute
- Führungsfachleute

Nachdiplomstudien NDS HF

- Betriebswirtschaft
- Unternehmensführung



Absolviert zurzeit an der HFW Zug ihre Weiterbildung zur Betriebswirtschafterin HF: Die 26-jährige Meri Miteva aus Cham. (Bild Alex Piazza)

Höhere Fachschulen in Zug

Auf dem Platz Zug gibt es nicht weniger als sieben Höhere Fachschulen (HF), die eine breite Palette von Aus- und Weiterbildungen anbieten: die HF für Wirtschaft (HFW), die HF für Wirtschaft und Informatik (HSO), die HF für Technik und Gestaltung (HFTG), die Zuger Techniker- und Informatikschule (zti), die HF für Naturheilverfahren und Homöopathie (hfnh), die HF für Kindererziehung Curaviva (hfk) sowie die HF für Agrotechnik am Landwirtschaftlichen Bildungs- und Beratungszentrum (LBBZ) Schluechthof. Oberstes Bildungsziel der Höheren Fachschulen ist die Vermittlung beruflicher Kompetenzen, welche die Studierenden befähigen, Fach- und Führungsverantwortung zu übernehmen. HF-Bildungsgänge bauen meist auf einer abgeschlossenen Berufslehre auf und dauern zwischen 2 und 4 Jahren, je nachdem, ob ein Voll- oder Teilzeitstudium gewählt wird. HF-Absolventen haben einen eidgenössischen Abschluss und geniessen in der Wirtschaft einen ausgezeichneten Ruf, da sie neben formell erworbenem Wissen zusätzlich über Berufserfahrung verfügen.

wollen vernetztes, fächerübergreifendes Denken und Handeln fördern. Dadurch haben unsere Studierenden nach ihrem Abschluss erfahrungsgemäss gute Aussichten auf dem Arbeitsmarkt. Den Praxisbezug möchte ich in Zukunft aber weiter verstärken. Zum Beispiel, indem wir mehr Projekte mit der Wirtschaft realisieren.

Worum geht es bei Ihrer Ausbildung?

Unsere Ausbildung, die sich über sechs Semester erstreckt, ist ein Generalistenstudium. Daher auch der sehr breite Fächerkatalog von Marketing über Rechnungswesen bis zur Mitarbeiter- und Unternehmensführung. Ziel ist es, dass unsere Absolventen eine Führungsposition auf mittlerer Kaderstufe einnehmen können.

Welche Voraussetzungen müssen die Studierenden mitbringen?

Die meisten Studierenden weisen eine kaufmännische Berufslehre mit oder ohne Berufsmaturität vor. Nach der Grundbildung müssen die Lehrabgängerinnen und -abgänger mindestens zwei Jahre Berufserfahrung gesammelt haben. Und da es sich um eine berufsbegleitende Ausbildung handelt, müssen sie zu mindestens 70 Prozent berufstätig sein. Was auffällt: Die Studierenden werden tendenziell immer jünger. Viele wollen möglichst schnell den nächsten Karriereschritt in Angriff nehmen, im Wissen, dass nach der Ausbildung an der HFW Zug interessante Anschlussmöglichkeiten bestehen.

Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

**HOCHSCHULE
LUZERN**

FH Zentralschweiz

20 Jahre

Machen Sie Ihren Weg



Neugierig?

Machen Sie den Bachelor oder den Master.

www.hslu.ch



Bildet sich kontinuierlich weiter: Die Zugerin Eve Meier (24) studiert zurzeit Informatik im Campus Rotkreuz der Hochschule Luzern.

Karriere

Von der Realschülerin zur Studentin

Am Anfang erbrachte sie nur knapp genügende Schulleistungen, heute studiert Eve Meier Informatik an der Hochschule Luzern. Ihr Werdegang macht deutlich, dass im Schweizer Bildungssystem alle Wege offen stehen. Es gibt keinen Abschluss ohne Anschluss.

Text **Anja Glover**
Bild **Chiara Piazza**

Eve Meier hat keine gewöhnliche Schulkarriere hinter sich. Als Tochter einer Amerikanerin beginnt sie ihre schulische Laufbahn in einer Privatschule. Zu Beginn der fünften Klasse wird sie dann in die Volksschule und damit in das Schweizer Bildungssystem eingegliedert. Die Umstellung fällt ihr allerdings nicht ganz leicht: «Es war alles plötzlich total anders, ich hatte überhaupt nicht dasselbe Prüfungssystem.» Eve gelingt es deshalb nur knapp, mit der neuen Klasse und deren schulischem Niveau mitzuhalten. Ihre Schulnoten führen dazu, dass sie auf Realniveau eingestuft wird. Eve möchte aber nicht aufgeben, nach kurzer Zeit schafft sie es, ihre schulischen Leistungen zu verbessern und auf Sekundarniveau aufzusteigen.

Arbeit statt Schule

Eves Mutter wünscht sich zwar, dass sie im Anschluss die Kantonsschule besucht, die junge Zugerin will aber

nicht länger die Schulbank drücken und lieber arbeiten gehen: «Ich wollte unbedingt bereits damals in die Arbeitswelt einsteigen und nicht zu einem späteren Zeitpunkt ins kalte Wasser geschmissen werden. Meine Mutter kannte aber das Schweizer Schulsystem nur wenig und konnte sich nicht vorstellen, dass die Lehre eine gute Alternative darstellt.» Aus Uneinigkeit folgt die Lösung des schulischen Brückenangebots (S-B-A) in Form eines 10. Schuljahres.

Heute ist sie Studentin

Danach absolviert sie eine Lehre als Informatikerin EFZ und schliesst diese 2013 erfolgreich ab – sogar mit der Berufsmaturität. Eve Meier bleibt daraufhin noch während kurzer Zeit im Betrieb, wechselt dann aber an die Kantonsschule Zug. Sie lacht: «Heute bin ich in der Kantonsschule, nur eben als Arbeitnehmerin und nicht als Schülerin.» Dort ist sie nun verantwortlich für die

1300

attraktive Lehrstellen in der Zentralschweiz in über

600

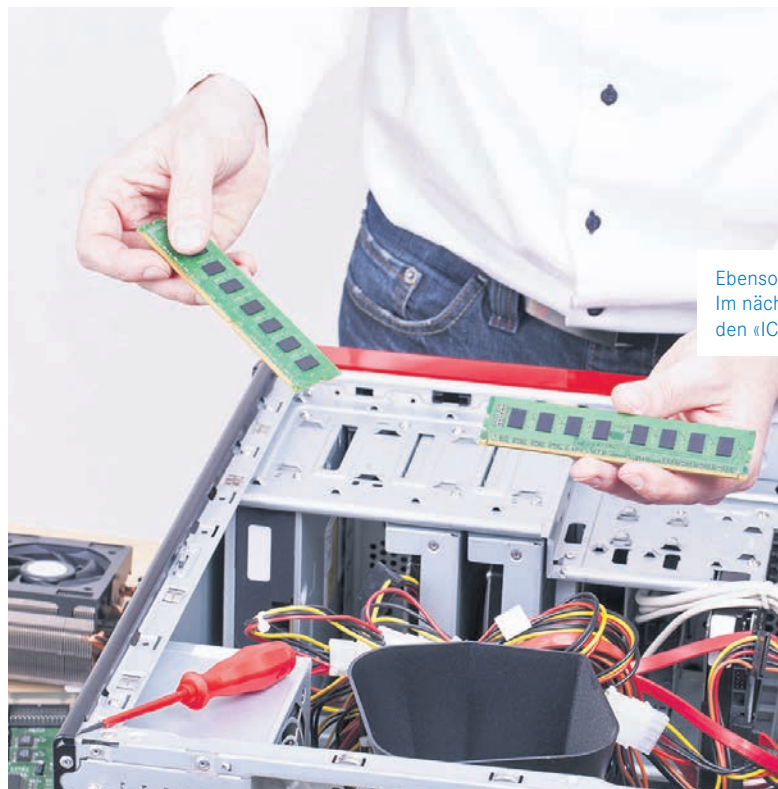
verschiedenen Berufen und Lehrbetrieben



Hier erhältst du alle
wichtigen Informationen
www.focusMEM.ch > Zentralschweiz

focusMEM.ch

BERUFSBILDUNG SCHWEIZ
FORMATION PROFESSIONNELLE SUISSE
FORMAZIONE PROFESSIONALE SVIZZERA



Ebenso wie die Computer entwickeln sich auch die Berufsbilder. Im nächsten Sommer wird der «Informatikpraktiker EBA» durch den «ICT-Fachmann EFZ» ersetzt. (Bild Marcel Arnold)

Neue Lehre im ICT-Bereich

Diesen Sommer konnten Jugendliche zum letzten Mal die 2-jährige Ausbildung zum Informatikpraktiker EBA in Angriff nehmen. Das Berufsbild wird im Sommer 2018 durch die neu geschaffene 3-jährige Grundbildung «ICT-Fachmann/-frau EFZ» abgelöst. Gemäss einer Unternehmensbefragung hatten Informatikpraktikerinnen und -praktiker nach der Lehre häufig Probleme, eine Anstellung zu finden, da die Anforderungen in der Arbeitswelt sehr hoch seien. Die neue Ausbildung richtet sich an Jugendliche mit mittleren und guten Schulleistungen, die diesen Anforderungen letztlich auch genügen. Zudem war die Hürde zwischen den bisherigen beiden Grundbildungen zu hoch, wodurch der Sprung für EBA-Absolventen in die 4-jährige EFZ-Lehre kaum zu schaffen war. Um die neue Grundbildung starten zu können, werden noch Lehrstellen mit Beginn im Sommer 2018 gesucht.

gesamte PC-Infrastruktur. Die mittlerweile 24-jährige studiert aktuell berufsbegleitend Informatik an der Hochschule Luzern in Rotkreuz. «Eigentlich wollte ich nie Studentin werden, aber da mir die Möglichkeit offen stand, dachte ich mir, wieso nicht?» Ihr Arbeitgeber, die Kantonsschule Zug, sei ihr sehr entgegengekommen, so dass sie in einem 60-Prozent-Pensum arbeiten und die restliche Zeit ins Studium investieren kann. Momentan befindet sie sich im siebten Semester. Bis zum Bachelor rechnet sie mit neun oder zehn Semestern.

«Auf sich selber hören»

Da Eve bereits Arbeitserfahrungen sammeln konnte, glaubt sie gewisse Vorteile ins Studium mitzubringen: «Gerade bei Gruppenarbeiten bemerke ich, dass ich schon Arbeitsluft geschnuppert habe. Das Miteinander und die Teamfähigkeit sind bei mir vielleicht etwas weiter entwickelt als bei anderen Studierenden.» So sei man es sich aus der Arbeitswelt gewohnt, nicht immer nur auf Gleichaltrige zu treffen, sondern auf Menschen jeder Altersklasse. Eve sitzt an einem Tisch in der Mensa der Kantonsschule Zug und wirkt sehr selbstbewusst. «Ich musste mich ja auch einige Male durchsetzen», meint sie lächelnd. Jugendlichen würde sie daher raten, auf sich selber zu hören. «Ich habe in der Realschule begonnen und werde bald Akademikerin sein. Mit der Wahl zur Lehre verbaut man sich überhaupt nichts.» Wer weiss, vielleicht meldet sich Eve schon bald für ein Masterstudium an.



KOLLEGIUM ST. MICHAEL ZUG

Staatlich anerkannte Internats- und Tagesschule

Dank LIFT

Praxisluft schnuppern

Mit dem Jugendprojekt LIFT sollen mehr Jugendliche den Weg in die Berufsbildung einschlagen. Es sieht vor, dass Jugendliche einmal pro Woche in ihrer Freizeit einen Arbeitseinsatz leisten. Mit dabei ist auch das Kollegium St. Michael in Zug.

Wie lassen sich mehr Schülerinnen und Schüler für die Berufsbildung begeistern? Zum Beispiel, indem man ihnen schon früh konkrete Einblicke in die Arbeitswelt bietet. Genau das tut das Jugendprojekt «Leistungsfähig durch individuelle Förderung und praktische Tätigkeit», kurz LIFT, das vom Kollegium St. Michael in Zug in Zusammenarbeit mit ausgewählten Betrieben seit einem Jahr angeboten wird. LIFT hat zum Ziel, die Jugendlichen besser auf die Arbeitswelt vorzubereiten und ihnen nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit einen möglichst direkten Einstieg in den Arbeitsmarkt zu bieten.

Arbeiten am Mittwochnachmittag

Das Programm richtet sich an Schülerinnen und Schüler ab der 1. Oberstufe. Sie verpflichten sich für mindestens drei Monate, während ihrer Freizeit – in der Regel an einem Mittwochnachmittag – in einem Betrieb im Kanton Zug zu arbeiten. An sogenannten Wochenarbeitsplätzen (WAP) können sie ihre Freude an der Arbeit entdecken. Bei einfachen praktischen Tätigkeiten werden die Jugendlichen in ihrer Selbstverantwortung und Ausdauer gestärkt. Der Betrieb entschädigt sie mit einem Taschengeld und stellt ihnen am Ende ihres Einsatzes ein Arbeitszeugnis aus. Parallel zu diesen Arbeitseinsätzen werden sie am Kollegium St. Michael durch Lern- und Berufswahlcoach Elio Gallo betreut und begleitet.

Positive erste Erfahrungen

Die Teilnahme am Jugendprojekt LIFT ist für die Oberstufenschülerinnen und -schüler freiwillig. Die ersten Erfahrungen sind positiv. Rafael, der seinen Praxiseinsatz bei der Glaserei Felber in Steinhausen leistet, freut sich jede Woche auf seine Arbeit, wie seine Mutter bestätigt. Er fühle sich wie ein richtiger Mitarbeiter der Firma und berichte am Abend am Familientisch begeistert von seinen Aufgaben. Siebtklässler Vinzenz unterstützt die Firma Bossard AG jeden Mittwochnach-

mittag im Bereich Betriebsunterhalt. «Der LIFT-Einsatz ist sehr vielfältig und ich kann immer mehr Verantwortung übernehmen», erzählt er. Ein Vorteil für die Jugendlichen: Aus der Begegnung mit den Berufsleuten können sich durchaus Chancen für eine zukünftige Lehrstelle ergeben.

Mehr als eine Schnupperlehre

Jugendliche langsam an die Arbeitswelt heranzuführen und damit talentierten Nachwuchs langfristig zu sichern, sei auch im Interesse des Gewerbes, ist Elio Gallo überzeugt. «Es braucht keine überladenen Werbekampagnen, um Jugendliche für eine Berufsausbildung zu gewinnen, sondern Projekte wie LIFT, die sich in den Betrieben schnell und unbürokratisch umsetzen lassen.» Ursula Kälin, Personalverantwortliche bei der Firma Bossard AG, räumt zwar ein, dass LIFT für den Betrieb etwas Aufwand generiert. Schliesslich müsse man einen Arbeitsplatz bereitstellen und die Arbeiten für diesen Nachmittag organisieren. «Da die Schüler aber nur einmal pro Woche hier sind, können wir das Ganze jeweils gut vorbereiten.» Keine Frage: LIFT zahlt sich für die Betriebe aus. Die Jugendlichen haben beim Berufseintritt eine bessere Vorstellung der Arbeitswelt als jemand, der nur eine kurze Schnupperlehre absolviert hat. Im Schuljahr 2016/17 engagierten sich folgende Betriebe im Jugendprojekt LIFT: Bäckerei-Konditorei Confiserie von Rotz GmbH, Bossard AG, Zug, COOP, Filiale Zug-Neustadt, Glaserei Felber GmbH, Steinhausen, SPAR AG, Filiale Zug, Stadtarchiv Zug.

**Zugerbergstrasse 3
CH-6301 Zug
+41 (0)41 727 12 10
info@kollegium-stm.ch
www.kollegium-stmichael.ch**



Luana S. bei Konditorei von Rotz, Cham



Vinzenz M. bei Bossard AG, Zug



Rafael M. bei Glaserei Felber GmbH, Steinhausen

Lehrlinge der Landisbau AG haben das Fundament im Kreisel vor der Bossard-Arena in Zug erstellt. Im Bild: David Schütz, angehender Maurer EFZ aus Neuheim, zusammen mit Stefan Kälin, Berufsbildner technische Lehrlinge bei Landisbau. (Bild Marcel Arnold)



Impressum

Herausgeber

Amt für Berufsbildung
des Kantons Zug
Chamerstrasse 22, 6301 Zug
Tel. 041 728 51 50
berufsbildung@zg.ch
www.zg.ch/berufsbildung

Erscheinung

30. August 2017

Texte Bilder Anzeigen

apimedia ag, Gisikon

Layout

A4 Agentur AG, Rotkreuz

Druck

Ringier Print Adligenswil AG

Distribution

Direct Mail Company AG, Baar

Auflage

66 000 Exemplare

Finanzierung

Dieses Magazin wird vollumfänglich von den
Inserenten finanziert. Herzlichen Dank!



Lieber abwechslungsreich als monoton?

Wir bieten dir kompetente Betreuung und die Möglichkeit, während deiner Lehre verschiedene Firmen und Branchen kennen zu lernen.

BEWIRB DICH JETZT für eine spannende und vielseitige Lehrstelle.
Mehr erfahren unter: www.bildxzug.ch/lehre



bildxzug
Lehre im Verbund